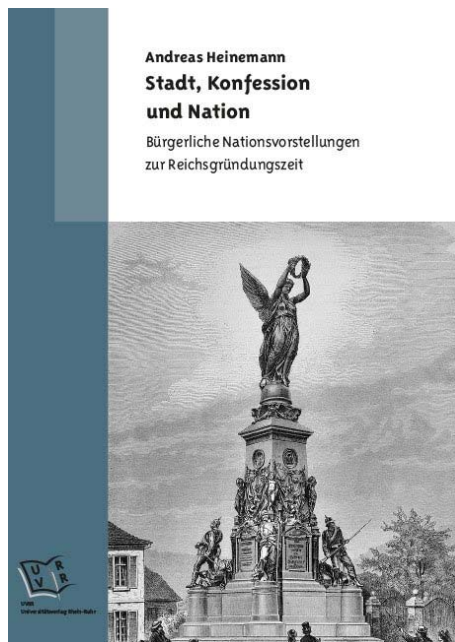


Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 1/2016

Andreas Heinemann: **Stadt, Konfession und Nation. Bürgerliche Nationsvorstellungen zur Reichsgründungszeit.**

Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr, 2014, 478 S., ISBN: 978-3-95605-000-8



In seiner Dissertation hat Andreas Heinemann die Vorstellungen von Nation im Bürgertum der Städte Münster, Magdeburg, Göttingen und Freiburg während des 19. Jahrhunderts in den Blick genommen. Heinemann interessieren besonders die Vorstellungen bei den Katholiken, die als gesellschaftliches Milieu für die wissenschaftliche Forschung längst als Musterbeispiel gelten. Umso spannender ist es also, wenn Heinemann anhand von vier sehr unterschiedlichen Städten seine vergleichenden Untersuchungen aufnimmt, in denen es entsprechend sehr unterschiedliche Ausprägungen von Katholizität und Katholizismus gab und übrigens bis heute gibt. Weil das Bürgertum und die städtischen Vereine wesentlicher Träger der Vorstellungen von Nation und eben auch von Nationalismus sind, sind der Forschungsgegenstand und die Methoden – wie sie in der Einleitung dargelegt werden – einsichtig und nachvollziehbar. Heinemann konzentriert sich auf das öffentliche Leben im katholischen Münster (90 % Katholiken), im bildungsbürgerlichen Göttingen, in der protestanti-

schen Provinzhauptstadt Magdeburg sowie in Freiburg, der Universitätsstadt und Stadt der Pensionisten. Somit werden also eine überwiegend katholische und evangelische Stadt Preußens mit einer badischen Stadt verglichen, in der der Kulturkampf besonders früh eingesetzt hatte. Heinemanns Bezugsdaten sind die Revolution 1848/49, die frühen 1860er Jahre, der deutsch-österreichische Krieg 1866 und der deutsch-französische Krieg 1870/71. In drei weiteren Kapiteln weicht Heinemann von der Chronologie ab und stellt die Turnerbewegung, den regional sehr unterschiedlich verlaufenden Kulturkampf sowie die kommunalpolitisch gelenkte Geschichts- und Erinnerungskultur dar. In jedem Kapitel konzentriert sich Heinemann wiederum auf die einzelnen Untersuchungsstädte.

In allen Städten wurde durch Revolution und Nationalversammlung das Interesse an der Nation geweckt, wobei je nach Konfession und Region das Verhältnis zu Preußen dominierend war und verschiedene Antworten auf die Frage nach dem Aussehen einer zukünftigen deutschen Nation gefunden wurden. Trotzdem gab es einen breiten Konsens für die Verfassung der Paulskirche von 1849. Zehn Jahre später wurde bei den Katholiken der Traum von einer katholisch-großdeutschen Lösung favorisiert, während die Protestanten einer preußisch-klein-deutschen Lösung anhängen. Zu diesem Zeitpunkt war in Baden der Kulturkampf längst entbrannt, und in Münster zeigten sich seine ersten Vorboten. Ultramontane und Konservative hatten sich in keiner der Städte den nationalen Turnvereinen anschließen können, diese Vereine blieben dem liberalen Milieu vorbehalten. Das sich anbahnende Konfliktpotenzial über die nationale Frage kam im Krieg um Schleswig-Holstein 1864 zum Ausbruch. Mit der von Katholiken und Liberalen geforderten großdeutschen Lösung war eine föderative Nationsvorstellung verbunden.

Im weiteren Verlauf der Studie wird jedoch deutlich, dass dieser Konflikt in den unterschiedlichen Kontexten auch verschieden ausgetragen wurde. Im protestantischen Magdeburg

standen die Konservativen, Nationalliberalen und Linksliberalen in Konflikt. Göttingen war geteilt in Anhänger der Welfen und Preußens; so standen dort Liberale und Lutherisch-Orthodoxe einander gegenüber. In Freiburg konnte Heinemann Differenzen zwischen ultramontanen und liberalen Katholiken sowie den Deutschkatholiken ausmachen; der Freiburger Pragmatismus war der Nähe zu Frankreich geschuldet. Die Katholiken in Münster standen in der nationalen Frage wegen des beginnenden preußischen Kulturkampfes in Opposition. In Magdeburg trauten sich die Katholiken nicht, einen offenen Oppositionskurs zu fahren.

Eine nationale Gesinnung gehörte im 19. Jahrhundert untrennbar zum Bürgertum, auch bei den Katholiken. Erst wegen des Kulturkampfes seit 1871 distanzieren sich Katholiken mit kritischen Stimmen vom Deutschen Reich, ohne aber ihre Liebe zur Nation zu verlieren. Aber auch schon vorher gab es außer der sich später behauptenden protestantisch-preußischen Deutung der deutschen Geschichte auch andere Vorstellungen von einer deutschen Nation. Das herausgestellt zu haben, ist ein Verdienst der Arbeit von Heinemann.

Berlin

Michael F. Feldkamp

ARCHIV
DES
LIBERALISMUS

in Kooperation mit

 recensio.net